

Die Städtische Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Autor(en): **Schwarz, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-789723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Städtische Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Im Dispositiv der ärztlichen Versorgung nimmt die Städtische Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohl eine Sonderstellung ein, weil sie die einzige von der Stadt Zürich getragene, offizielle Poliklinik ist. Ihre Entstehungsgeschichte erscheint nicht ganz uninteressant. Am Anfang stand ein Zweigambulatorium der Medizinischen Poliklinik des Kantonsspitals, welches 1910 an der Hohlstrasse in Zürich 4 zur allgemeinen medizinischen Betreuung der Bevölkerung der Arbeiterkreise 4 und 5 eingerichtet wurde. Es muss wohl einem damals aktuellen Bedürfnis entsprochen haben, dass 1913 der Dozent für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dr. med. Max Tièche die Bewilligung erhielt, in den Räumen an der Hohlstrasse Sprechstunden in seinem Spezialfach durchzuführen. Schon im ersten Jahr wurden in 920 Konsultationen 262 dermatologische und venereologische Patienten behandelt. Die schliesslich prekären Raumverhältnisse führten dann 1934 zur Planung eines Neubaus in unmittelbarer Nähe. Die Städtische Poliklinik, welche quasi um die Ecke erbaut wurde, konnte am 8.2.1936 an der Herman Greulich-Strasse 70 eröffnet werden. Unter demselben Dach war im 1. Stock auch das Medizinische Ambulatorium einquartiert. Es funktionierte, bis es zu Gunsten einer Drogen-Behandlungsstelle "Drop-In" 1969/70 aufgehoben wurde. Glücklicherweise wurden nach einigen Jahren für diese Institution günstigere Räume im Seefeldquartier gefunden. Dem Drop-In folgte für wenige Jahre eine Zweigstation des Sozial-Psychiatrischen Dienstes als Provisorium nach. Gleichzeitig wurde für die Haut-Poliklinik eine Renovation und Modernisierung immer dringender.

Mit gütiger Unterstützung durch den damaligen Chefstadtarzt, Herrn Dr. H. Isenschmid, liess sich der neugewählte Vorstand des Gesundheits- und Wirtschaftsamt der Stadt Zürich, Herr Stadtrat Max Bryner, von der Notwendigkeit zur Umstrukturierung überzeugen. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass im Hochbauinspektorat Pläne gemacht und der Kredit gesprochen wurde. Die Arbeiten erfolgten vom Herbst 1981 bis Ende Juni 1982. Die Renovation und der Umbau blieben von unliebsamen Überraschungen nicht ver-

schont, weil im Sanitärbereich an den Wasserleitungen nicht vorhergesehene Mängel zum Vorschein kamen, welche behoben werden mussten. Am 28.6.1982 konnten die neu hergerichteten Räume dem Betrieb übergeben werden. In der ganzen Bauzeit blieb die Poliklinik in improvisierten Räumen im 2. Stock unter erschwerten Umständen für Personal und Patienten immer in Betrieb. Heute sind wir glücklich, dass die Wartezimmer freundlicher möbliert sind, dass ein lang gehegter Wunsch nach einer zentralen Patienten-Anmeldestelle in Erfüllung ging, dass die administrativen Räume im Parterre funktionell und räumlich konzentriert sind und auf den Abteilungen genügend Untersuchungs- und Behandlungszimmer die Arbeiten am Patienten erleichtern. Zusammen mit unserem Hauswart H. Kropf und seiner Frau, welchen die Renovation ein gerüttelt Mass an Mehrarbeit bescherte, sind wir froh, dass die modernisierte Poliklinik nun wieder uneingeschränkt dem Publikum zur Verfügung steht.

Aus den Jahresberichten geht hervor, dass die zu bewältigenden Aufgaben in den letzten 10 Jahren bedeutend angestiegen sind. Waren 1971 noch 6015 Patienten in 25'759 Konsultationen betreut worden, steigen die entsprechenden Zahlen für 1982 auf 10'766 Patienten und 30'455 Konsultationen. Dabei zeigt sich, dass dank immer besser wirkenden Medikamenten das Verhältnis Konsultationen pro Patient laufend abgenommen hat. Der Aufwand an Zeit und Medikamentenkosten ist jedoch im umgekehrten Verhältnis angestiegen. Neue Medikamente sind zwar sehr wirksam, aber auch teuer. Als Beispiel seien neue Pilzmittel (Ketokonazol), Antipsoriatika (Tigason), Antibiotika und Kortikosteroide hervorgehoben. Eine ganz bedeutende Einsparung konnte dadurch erzielt werden, dass der Medikamentenbezug über die Waidapotheke zu günstigeren Preisen abgewickelt werden kann.

Beratung, Abklärung und Behandlung der Patienten, Labor, Apotheke, Administration und Rechnungswesen liegen zur Zeit in den Händen von 6 Krankenschwestern, 1 Arztgehilfin/Laborantin und 3 Mitarbeiterinnen, dem Oberarzt Dr. M. Konzelmann, 3 Assistenzärzten und dem Leiter der Poliklinik, wobei 4 Mitarbeiterinnen nur halbtags tätig sind. Als weitere spezielle Aufgaben mit viel Verantwortung seien erwähnt der Betrieb des kleinen Operationssaales für dermatologische ambulante Eingriffe, die Röntgentherapie mit einem

Weichstrahlgerät und seit etwa 3 Jahren die Photochemotherapie (PUVA) der Psoriasis und anderer Dermatosen. Das Spektrum der zu behandelnden Krankheiten erstreckt sich über das ganze Gebiet der häufigen Hautleiden bis zu den seltenen und umfasst auch die Infektionen mit Mikroben, Pilzen und Parasiten aller Art bis zu tropischen Infektionskrankheiten der Haut. Die Abklärung von allergischen Hautkrankheiten mit Läppchenproben und Intracutan-testen ist manchmal zeitaufwendig, besonders bei SUVA-Gutachten über Berufsektzeme. Zur Dermatologie gehört im deutschsprachigen Raum auch die Venereologie, d.h. die Diagnostik und Therapie von Geschlechtskrankheiten und anderen sexuell übertragbaren Leiden. Der Anteil der Geschlechtskrankheiten ist in unserem Krankengut in den letzten Jahren einigermaßen konstant, sodass die Diagnosen auf Tripper oder Syphilis nur etwa 3% aller Patienten ausmachen.

Schliesslich dient die Poliklinik auch der Ausbildung unserer zukünftigen Ärzte, sei es auf dem Weg zum FMH für Allgemeine Medizin oder für Dermatologie und traditionsgemäss auch der Studenten im letzten klinischen Jahr vor dem Staatsexamen. Der jetzige Leiter hat sein erstes Ausbildungsjahr im Spezialfach an der Städtischen Poliklinik, damals unter Prof. W. Burckhardt erfahren dürfen.

Prof. Dr. med. K. Schwarz
Leiter der Poliklinik

Suchen Sie **Pflegepersonal?**

Mit einem Stelleninserat in **Leben + Glauben** sprechen Sie eine interessierte und engagierte Leserschaft an.

- Auflage: 86 956 Exemplare
- Leser total: 157 000
- Frauen: 100 000
- Auf dem Lande lebend: 85 000
- Leser in den Agglomerationen Zürich, Winterthur, Schaffhausen: 21 000

Telefonieren Sie uns einfach, wir beraten Sie gerne!

**LEBEN und
GLAUBEN**

Inseratenannahme:
Mosse Anzeigenregie Leben + Glauben
Postfach, 8025 Zürich, Tel. 01/47 34 00
